

INHALT

Vorwort	13
1. Pastoral im Lebenszusammenhang	15
1.1 Eindrücke aus dem Seelsorgealltag	15
1.2 Zur Unterscheidung der Begriffe „Pastoral“ und „Seelsorge“	15
1.3 Auf der Seite des Lebens	16
1.3.1 Sehnsucht nach authentischem Leben	16
1.3.2 Schlüsselwort „Leben“	18
1.3.3 Philosophische und soziologische Anmerkungen	19
1.3.4 Der Ansatz einer „Lebenstheologie“	21
1.3.4.1 Die biblische Sichtweise	21
1.3.4.2 Systematisch- und praktisch-theologische Zugänge	22
1.4 Das Konzept einer lebensbezogenen Pastoral	24
1.4.1 Antworten auf Lebensfragen	24
1.4.1.1 Von einer bloßen „Angebotspastoral“ zur „Pastoral im Lebenszusammenhang“	25
1.4.1.2 Der Lebenszusammenhang als Maßgröße einer solchen Pastoral	26
1.4.2 Die Spannung zwischen Spiritualität und Professionalität	27
1.4.2.1 Professionalität und Kompetenz	27
1.4.2.2 Seelsorge – mehr als professionelles Handeln	28
1.5 Perspektiven und Konzeptionen der Pastoraltheologie	29
1.5.1 Begriff und Aufgabe der Pastoraltheologie	29
1.5.2 Vielfalt pastoraltheologischer Einzeldisziplinen	30
1.5.2.1 Wissenschaftsgeschichtliche Zusammenhänge	31
1.5.2.2 Der ökumenische Kontext	31
1.5.3 Die Konturen einer Pastoraltheologie im Lebenszusammenhang	32
2. Die Kunst der Seelsorge in der Dimension der Beziehung ...	34
(von Heribert W. Gärtner)	
2.1 Zwischen Freiheit und Methode	34
2.1.1 Zur Begriffsklärung	34
2.1.1.1 Zum wissenschaftsgeschichtlichen Hintergrund	35

2.1.1.2	„Kunst“ als Paradigma für die Seelsorge	36
2.1.1.3	Elemente eines Kunstverständnisses im praktisch-theologischen Horizont	37
2.1.1.4	Pastoralhistorische Ansatzpunkte	39
2.1.2	Seelsorge als Kunst und Kunstlehre – Annäherungen	40
2.2	Liebhaber des Lebens und der Freiheit	41
2.2.1	Begleitung von Glaubens- und Lebensgeschichten	41
2.2.1.1	Die Zusammengehörigkeit von Leben und Glauben	41
2.2.1.2	Lebens- und Glaubensgeschichte im Alltag und in der Krise	42
2.2.1.3	Glaube als integrierende Kraft	43
2.2.2	Auseinandersetzung mit psychologisch-therapeutischen Ansätzen ..	45
2.2.2.1	Zur veränderten Auffassung von „Seelsorge“	45
2.2.2.2	Die Seelsorgelehre von Eduard Thurneysen	45
2.2.2.3	Tiefenpsychologisch orientierte Seelsorge	46
2.2.2.4	Das Modell der klinischen Seelsorgeausbildung (KSA)	48
2.2.2.5	Gesprächstherapeutisch orientierte Seelsorge	50
2.2.2.6	Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Ansätze	53
2.2.3	Zwischen Alltagssorge und Professionalisierung	54
2.3	Elemente seelsorglich-künstlerischen Handelns	55
2.3.1	Die Transformation der Methoden	56
2.3.2	Seelsorge als Kunstwerk	56
2.3.3	Erkenntnis und Umkehr als Prinzip der Seelsorge	57
2.3.4	Vom Klischee zur Originalität	57
2.3.5	„Epiphanie“ des Neuen	57
3.	Stationen und Konzeptionen der Pastoraltheologie	59
3.1	Beziehungszusammenhänge und Fragestellungen	59
3.2	Zum geschichtlichen Weg der Pastoraltheologie	61
3.2.1	Pastoraltheologie als Universitätsdisziplin	61
3.2.2	Befähigung zur Praxis	62
3.2.3	Konzeptionelle Entwicklungen	63
3.2.3.1	Pastoraltheologie als Berufs- und Handlungstheorie	63
3.2.3.1.1	Beruf und Person des Pfarrers	64
3.2.3.1.2	Amtshandlungen oder Kasualien als Hilfe zur religiösen Sinnstiftung	64
3.2.3.2	Pastoraltheologie als theologische Theorie der christlichen und kirchlichen Heilssendung	66
3.2.3.2.1	Die sich selbst erbauende Kirche	66
3.2.3.2.2	Die Praxis der Kirchenleitung	67
3.2.3.2.3	Gemeinde als Prinzip des christlichen Handelns	68
3.2.3.2.4	Dienst an der Menschheit durch die Vereinigung mit Gott	69
3.2.3.3	An der christlichen Lebenspraxis orientierte pastoraltheologische Theorien	69

3.2.3.3.1	Das ungeteilte Leben als Ausgangs- und Zielpunkt	69
3.2.3.3.2	Lebenswissen und Lebensstil aus dem Evangelium	70
3.2.3.3.3	Pastorale Diakonie als Weiterführung der dienenden Liebe Gottes	71
3.2.3.3.4	Schöpferische Wahrnehmung als Grundlage des pastoralen Handelns	72
3.2.3.3.5	Vergleichende Pastoral-Theologie als Lern-Hilfe	73
3.2.3.4	Pastoraltheologie als eher sozialwissenschaftlich orientierte Theorie	74
3.2.3.4.1	Probleme der handlungswissenschaftlichen Theoriebildung	74
3.2.3.4.2	Ansätze einer empirisch funktionalen Handlungstheorie	77
3.2.3.4.3	Das Konzept der kritischen Theorie	78
3.2.3.4.4	Zur Würdigung des handlungswissenschaftlichen Ansatzes	79
3.3	Zur Stellung der Pastoraltheologie im Ganzen der Theologie	80
4.	Die Lebenswirklichkeit im Licht des Evangeliums	82
4.1	Ein zukunftsweisendes Programm	82
4.1.1	Evangelisierung, Re-Evangelisierung oder Neuevangelisierung? ...	82
4.1.2	Zur Geschichte des Evangelisierungsbegriffs	83
4.1.3	Theologische Perspektiven des Evangelisierungskonzepts	83
4.1.3.1	Die Gottesfrage als zentrales Thema	83
4.1.3.2	Das Evangelium von Jesus Christus	84
4.1.3.3	Ein vom Heiligen Geist gewirkter Vorgang	85
4.1.3.4	Sendung und Identität der Kirche	85
4.1.3.5	Menschheit und Welt als Horizont	85
4.1.4	Herausforderungen durch Kontexte	86
4.1.4.1	Die „Zeitmelodie“	87
4.1.4.2	Eine multikulturelle Gesellschaft	88
4.1.4.3	Politische und wirtschaftliche Umbrüche	88
4.1.4.4	Marginalisierte Kulturen und Gruppen	89
4.1.4.5	Religiöser Pluralismus	89
4.1.4.6	Der neue Fundamentalismus	90
4.1.4.7	Die veränderte Rolle der Frau	90
4.1.4.8	Der ökumenische Kontext	91
4.2	Prioritäten einer evangelisierenden Pastoral	91
4.2.1	Evangelisierung als Konzentrationsprinzip	91
4.2.1.1	Der Lebensbezug	91
4.2.1.2	Der missionarische Auftrag	92
4.2.1.3	Subjekt der Evangelisierung	92
4.2.1.3.1	Gemeinden als Zentren der Evangelisierung	93
4.2.1.3.2	Gruppierungen, Verbände und geistliche Bewegungen	93
4.2.1.4	Ein methodischer Dreischritt	94
4.2.2	Zielkriterien	94

4.2.2.1	Schwerpunkte im Evangelisierungsvorgang	94
4.2.2.2	Evangelisierung als dialogischer Prozeß	95
4.2.2.3	Die diakonische Dimension der Evangelisierung	96
4.2.3	Eine elementare Christianisierung	96
4.3	Stufen des Glaubens	97
4.3.1	Gelebtes Zeugnis	97
4.3.2	Ausdrückliche Verkündigung	98
4.3.3	Zustimmung des Herzens	98
4.3.4	Anschluß an die Gemeinschaft	98
4.3.5	Feier der Sakramente	98
4.3.6	Anstöße zum Apostolat	99
4.4	Prophetische Dimensionen einer evangelisierenden Pastoral	99
5.	Leben aus der Fülle:	
	Communio als Denk- und Lebensweise	100
5.1	Beziehung und Einheit in Gott	100
5.1.1	Der Gott und Vater Jesu Christi	100
5.1.2	Begegnung mit dem göttlichen Du	101
5.1.3	Der Heilige Geist – unser Leben	102
5.2	Einladende Heilsgemeinschaft	104
5.2.1	Christsein in Begegnung	104
5.2.2	Das universale Gottesvolk	105
5.2.3	Einheit und Vielfalt in der Communio	106
5.3	Teilhabe am Heiligen	106
5.3.1	Geistliche und tätige Teilnahme	107
5.3.2	Der Menschwerdung folgen	107
5.3.3	Die stellvertretende Berufung des Christen	108
5.4	Communio und Kommunikation	108
5.4.1	Eine geschwisterliche Gemeinschaft	108
5.4.2	Eine mündigmachende Gemeinschaft	110
5.4.3	Eine charismatisch-missionarische Gemeinschaft	110
5.4.4	Dimensionen und Ebenen einer kommunikativen Praxis	111
5.4.4.1	Die Region – eine wichtige pastorale Ebene	111
5.4.4.2	Das Dekanat als Handlungsraum für eine gemeinsame Pastoral ..	112
6.	Gemeinde – Lebensraum des Glaubens	113
6.1	Kirche in den Gemeinden	113
6.1.1	Geschichte des Begriffs „Gemeinde“	113
6.1.2	Ansätze einer Gemeindetheologie	116
6.1.2.1	Biblisch orientierte Leitbilder	116
6.1.2.1.1	Christsein verwirklicht sich in Gemeinden	116

6.1.2.1.2	Gemeinde als Vorposten des Reiches Gottes	117
6.1.2.1.3	Nachfolge als entscheidendes Motiv	117
6.1.2.1.4	Sammlung des Gottesvolkes als Ausgangspunkt	118
6.1.2.1.5	Geschwisterlichkeit als grundlegende Idee	119
6.1.2.1.6	Das Ideal der Exodugemeinde	120
6.1.2.1.7	Gemeinde als Kontrastgemeinde	120
6.1.2.1.8	Die „kleine Herde“	121
6.1.2.2	Systematische Aspekte	121
6.1.2.2.1	Gemeinde als Kirche am Ort	121
6.1.2.2.2	Gemeinde als Sakrament des Heils und der Einheit	122
6.1.2.2.3	Gemeinde als „offene“ Gemeinde	122
6.1.2.2.4	Gemeinde als Sammlung entschiedener Christen	122
6.1.2.2.5	Lebendiger Organismus der von Gott geschenkten Charismen ...	123
6.1.2.3	Zusammenfassung	124
6.2	Lebensvollzüge der Kirche in der Gemeinde	124
6.2.1	Ein breites Spektrum	125
6.2.2	Bau aus lebendigen Steinen	126
6.2.2.1	Die Erfahrung des gemeinsam gelebten Glaubens	126
6.2.2.2	Gemeindeentwicklung und -erneuerung	126
6.2.3	Grundsätzliche Weichenstellungen	127
6.2.3.1	Das wahre Leben aus der Heilsbotschaft	127
6.2.3.2	Lebensstiftender Gottesdienst	128
6.2.3.3	Gemeinschaftliche Diakonie	129
6.3	Eine Pastoral des Austausches	130
6.3.1	Lebendige Circulation des Geistes	130
6.3.2	Gemeinde als Erzähl- und Weggemeinschaft	131
6.3.3	Kooperative Pastoral	132
6.3.3.1	Versuche und Konzeptionen	133
6.3.3.2	Gemeinden ohne Priester am Ort	134
6.3.3.2.1	Die Situation als Aufgabe	134
6.3.3.2.2	Perspektiven für die Gemeinden	135
6.3.3.2.3	Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	136
7.	Pastoral und Seelsorge im sozialen Lebensgeflecht	138
7.1	Konturen der Jugendpastoral	138
7.1.1	Auf der Suche nach einem sinnerfüllten Leben	138
7.1.2	Voraussetzungen, Ziele und Optionen	139
7.1.2.1	Wegbegleiter zur Mitte des Lebens	141
7.1.2.2	Die prophetische Dynamik der Jugend	141
7.2	Ehe und Familie begleiten	142
7.2.1	Ein neues Verständnis von Ehe und Familie	142
7.2.1.1	Zu hohe Erwartungen?	142

7.2.1.2	Verschiedene Familienformen	143
7.2.1.3	Pluralisierung und Individualisierung der Lebensformen	144
7.2.1.4	Leistungsressourcen der Familie	144
7.2.1.5	Zerbrechende und gescheiterte Ehen	144
7.2.2	Die Notwendigkeit einer aktivierenden Praxis	146
7.2.2.1	Gemeinde als Ort gemeinsamen Lernens	146
7.2.2.2	Die Kompetenz der Eheleute	147
7.2.2.3	Eine Kultur der kreativen Treue	147
7.3	Ein differenziertes Erscheinungsbild der Altenpastoral	149
7.3.1	Älterwerden als mehrdimensionaler Prozeß	149
7.3.2	Religion und Sinnfindung im Alter	151
7.3.2.1	Zum Erscheinungsbild der Religiosität alter Menschen	152
7.3.2.2	Antworten auf Lebensfragen	152
7.3.3	Ein verstärktes Engagement der „neuen Alten“?	154
7.3.3.1	Eine unterschiedliche Ausgangslage	154
7.3.3.2	Der Beitrag einer lebensdienlichen Pastoral	155
7.3.3.3	Der Platz in der Gemeinde	156
7.4	Seelsorge am Kranken	157
7.4.1	Kranksein in einer krankmachenden Gesellschaft	157
7.4.2	Helfende Begegnungen als Grundperspektive	159
7.4.3	Begleitung der Kranken in der Gemeinde	160
7.4.4	Sakramente der Kranken	161
8.	Quellen und Zeichen eines heilen Lebens	163
8.1	Begegnung mit dem Heilswirken Gottes	163
8.1.1	Zeichen des Handelns Gottes	163
8.1.2	Jesus Christus: Ursakrament der göttlichen Zuwendung	164
8.1.3	Die Kirche: Grundsakrament des geheiligten Lebens	164
8.2	Sakramente im Lebenszusammenhang	165
8.2.1	Krise der Sakramentenpastoral	165
8.2.2	Der Wunsch nach Sakramenten und Sakramentalien	165
8.2.3	Sakramente als Wegmarkierungen	166
8.2.4	Gelebte und geglaubte Sakramente	167
8.2.5	Rechtliche Bestimmungen	168
8.2.6	Offene und verdeckte Ängste	168
8.2.7	Religiöse Sprachlosigkeit	169
8.3	Heilbringende Sakramente als Grundsymbole des Lebens	169
8.3.1	Grundsituationen des Lebens	169
8.3.2	Angemessene Wege der Sakramentenpastoral	170
8.3.3	Eingehen auf Lebens- und Glaubensgeschichten	171
8.3.4	Glauben entdecken helfen	173
8.3.5	Einweisen in das Geheimnis Gottes	173

8.3.6	Verbindung von Leben und Liturgie	175
8.3.6.1	Die fehlende Brücke zum Leben	176
8.3.6.2	Der Dreischritt: leben – deuten – feiern	176
8.3.6.3	Eine ganzheitliche Sichtweise	177
8.3.6.4	Entsprechende Ausdrucksformen	177
8.3.7	Bereitschaft zum Teilen des Lebens	178
9.	Wege zum Leben	179
9.1	Eine entdeckende Pastoral	179
9.1.1	Zu wenig Strahlkraft	181
9.1.2	Ermutigen und Befähigen	183
9.1.3	Die Logik der Liebe	184
9.2	Berufen zum Dienen	185
9.2.1	Ermächtigung zum Leben	185
9.2.2	Erwählung zum Glauben	187
9.2.3	Kompetenz zum Dienen	187
9.3	Die Gesinnung der Fußwaschung	188
9.3.1	Der Ruf in die Nachfolge	188
9.3.2	Kundschafter gelingenden Lebens	188
9.3.3	Gemeinsam statt allein	189
9.4	Kernfrage „Erneuerung“	189
9.4.1	Gemeinde- und Gemeinschaftsstrukturen	189
9.4.2	Lern- und Erfahrungsorte	190
9.5	Der geschenkte oder versäumte Kairos	190
9.5.1	Der Zeitbezug	190
9.5.2	Hoffnungsperspektiven	191
	Anmerkungen	193
	Personenregister	209
	Sachregister	211
	Literaturverzeichnis	215